

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1786)

Artikel: Historische Erzählung der Belagerung von Solothurn, im Jahr 1318 : oder : die grossmüthigen Belagerten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Historische Erzählung der Belagerung von Solothurn,

im Jahr 1318. Oder:

Die großmuthigen Belagerten.

Im Jahr 1318. erklärte sich die Stadt Solothurn für Kaiser Ludwig. Der stolze und kriegerische Leopold fasste hierauf den Entschluß, diese Stadt zu belagern; sein eifriger Anhänger Graf Eberhard von Kyburg, der Brudermörder, wollte ihm in dieser Unternehmung beystehen. So bald die schon im Jahre 1308. mit Solothurn in Bünd getretenen Berner Nachricht von dieser bevorstehenden Belagerung bekamen, so sendeten sie 400 Mann, die verbündeten Ringmauren mit ihrem Blute zu vertheidigen. Sie thaten überdies noch einen Einfall in die Gegenden bey Thun und Burgdorf, die Ländereyen des Grafen von Kyburg zu verwüsten. Indessen wurde Solothurn noch im Jahre 1318. von den vereinigten Völkern berennt, und der Herzog lies überhalb der Stadt eine Brücke über die Aare schlagen, um die Belagerten mit desto größerem Nachdrucke anzugreifen. Alle diejenigen Kriegsgerüste und Maschinen, welche in damaligen Zeiten üblich waren, die Mauern zu durchlöchern, und die Städte mit Sturm zu erobern, wurden herbegebracht. Die tapfern Berner hatten bey dieser Belagerung Anlaß, ihren Mut und ihre Entschlossenheit zu beweisen; sie thaten verschiedene Ausfälle mit so vielem Erfolge, daß sie die Wurzeuge und die Sturmgebäude ihrer Feinde sehr oft zu Grunde rührten. Ungeachtet dieses mutigen Widerstandes, und eines sehr stark eingefallenen Regenwetters, wurde die Belagerung mit Hartnäckigkeit fortgesetzt. Sie hatte schon zehn Wochen gedauert, als der anhaltende Regen die Aare solcher gestalt aufschwelte, daß die feindliche Brücke in Gefahr stünde, von dem Flusse hingerissen zu werden. Um das Gewicht der Balken zu vergrößern, und dieselben vor der Hinausgeschwemmung zu bewahren, lies Leopold die ganze Brücke mit so viel bewaffneten Männern besetzen, als auf derselben stehen konnten; der Strom aber vermehrte sich von Stund zu Stunde, die gräßlich rauschenden Wellen schlugen endlich so wild und so heftig an die beschwerten Joche, daß sie dieselben entzweirissen, und Balken, Trümmer und Krieger in das Wasser stürzten. Das Schrecken dieser vom Strom verschlungenen Menschen mußte sich bey

jedem Wellenstoße vermehren, der über sie herschlug; sie sahen sich in diesen furchterlichen Augenblicken dem Tode zum östern in den Rachen. Von den Zinnen ihrer Thürne wurden sogleich die Solothurner der Ueberbleibsel der zerrissenen Brücke gewahrt, welche traurig aus dem Wasser hervorragten. Die heftige Bewegung derselben, welche sich von beyden Enden der Brücke beym Einsurze retten konnten, nebst der großen Menge Trümmern, welche sie, ob schon undeutlich, im Wasser wimmeln sahen, ließen sie nicht an dem Unglücke ihrer hartnäckigsten Feinde zweifeln. Die belagerten Helvetier wurden von diesem Anblieke gerührt, ein Strahl von durchdringender Menschenliebe, verdrang aus den Seelen dieser Helden alle feindseligen Triebe, und erfüllte ihre Herzen mit dem hinreissenden Vergnügen, Gutes zu thun. Große Empfindungen glänzten aus ihrem majestätischen Blicken; sie ließen hin, ihre Feinde zu retten! Der aus seinen Ufern getretene Strom hatte die Verunglückten schon an die Stadt zutragen, als die großmuthigen Solothurner mit ihren Schiffen sich ihnen naheten; sie zogen die halbtoten Feinde aus den schäumenden Wellen hervor, sie streckten ihre verkehrten Spiesse aus, um eine desto größere Anzahl von ihnen zu retten. Einige Helvetier die am Ufer standen, traten bis über den halben Leib ins Wasser, die auf sie zuschwimmenden Körper der wilden Fluth zu entreissen. Die entkräfteten und sinnlosen Menschen wurden in die Stadt getragen, wo man ihren Bedürfnissen auf die edelste Art begegnete. Als sie sich von ihrem Zufalle gänzlich erholet hatten, ließen die Belagerten dieselben öffentlich zusammentreten, und kündigten ihnen an, daß sie frey und ungehindert in ihr Lager zurückkehren könnten. Die tiefste Ehrfurcht durchdrang die erretteten und freigelassenen Menschen. Ihre heftige Empfindung zeigte sich in den dankbarsten Geberden, in unterbrochenen Worten, in Freudentränen, die sie über die Großmuth dieser Helden vergossen. Eine so große Art zu handeln, setzte Leopolden in Erstaunen. Er faßt sich zu schwach, solchen Feinden das Gleichgewicht zu halten; Er hob die Belagerung auf, und kam nach Bern, den Frieden zu schliessen.

J. Bott 1786.

F

Die

Die großmuthigen Belagerten.

1.

Schön, schön ist Helden tapferkeit,
Ihr Ruhm steht himmelhoch!
Doch unbesiegte Menschlichkeit
Unendlich höher noch!

2.

O goldne Zeit, wo Treue groß,
Noch größer Großmuth war;
Wo Heldenblut für Brüder floß,
Und Mensch der Feind auch war!

3.

O schöne That! zu graben werth
In Marmor und auf Erz!
Wer fühllos sie erzählen hört,
Hat der ein menschlich Herz?

4.

Noch nicht der Niederlagen satt
Kam Herzog Leopold
Vor Solothurn, und schloß die Stadt,
Dem König Ludwig hold.

5.

Vier hundert Helden standt ihr bald
Die treue Schwester Bern.
Groß war die feindliche Gewalt,
Der Bluttag nicht mehr fern.

6.

Schon zehn lange Wochen lag
Das Heer da! welche Not!
Wie manche Nacht! wie mancher Tag!
Für Krieger ohne Brod!

7.

Unplötzlich schwoll und riß die Nar
Des Feindes Brücke weg,
Und schweminte, was ihr nahe war,
Röß, Mann und Wagen weg.

8.

Vom Thurme konnten fern die Not
Die lang Bedrängten sehn:
» Kommt, rettet, rießen sie, vom Tod
» Die Feinde! das ist schön! »

9.

Und eilten schnell vom Thurm herab,
Zum Thor hinaus, voll Muth,
Und reichten lieblich Speer und Stab
Den Feinden in der Flut;

Und ließen tapfer in den Strom,
Mit warmer Heldenlust;
Und watteten im tiefem Strom
Bis an die hohe Brust;

Und boten, felsenfest den Fuß,
Den Schwimmenden die Hand,
Und trugen hoch durch wilden Fluß
Die Leichnam' hin ans Land.

Und drückten sie mit treuem Arm
An ihre Brust, als tod;
Die kalten Körper wurden warm;
Die blassen Lippen roth.

Ihr Auge schloß sich auf und sah —
Und schloß sich wieder zu.
„ Nein rief der Schweizer: wir sind da
„ Zu helfen, wache du! „

O welch ein Wachen! welche Freude!
Ist kam der Geist zurück!
Ganz war die Seele Dankbarkeit,
Und Seegen jeder Blick!

Wie drückte man sich brüderlich
Die Hand! o welch ein Sieg!
Man weinte, man umarmte sich!
Und Friede ward aus Krieg.